

Die Auswirkung der Witterung im Oktober 1990 auf die Landwirtschaft.

Der Oktober fiel mit Monatsmitteltemperaturen von 10-12 °C um 1-2 K zu warm aus. Dabei lag die Sonnenscheindauer im Norden um etwa 20 %, im Südosten um ca 50. % über dem vieljährigen Mittel. Im äußersten Osten des Beratungsgebietes traten an 6 Tagen nächtliche Luftfröste auf. Im Gebietsmittel fiel der Niederschlag unterdurchschnittlich aus, in Schleswig-Holstein mit 61 mm um 93 %, in Niedersachsen mit 42 mm um 77 %. Die Verdunstungsrate lag um 20-50 % über dem Durchschnitt.

Nach kurzzeitigem Hochdruckeinfluß zu Monatsbeginn brachten Tiefdruckausläufer in der 1. Dekade leichte, im Norden auch ergiebige Niederschläge. Vom 11.-27. war es dann weitgehend niederschlagsfrei. Vom 12.-16. gelangte Norddeutschland in den Randbereich eines umfangreichen osteuropäischen Hochdruckgebietes. Mit südlichen Winden wurde mediterrane Warmluft herangeführt, in der die Tageshöchsttemperaturen auf Werte um 20 °C, am 14./15. auf bis zu 24 °C anstiegen. Hochdruckeinfluß herrschte auch vom 21.-25. vor. Diesmal wurde jedoch kalte Festlandsluft zugeführt, in der die Höchsttemperaturen anfangs nur bei 10 °C lagen. In den Nächten trat verbreitet leichter, örtlich auch mäßiger Bodenfrost auf, in den östlichen Gebieten auch Luftfrost bis -4°C. Vom 26. an griffen die Ausläufer eines umfangreichen Tiefdrucksystems auf Norddeutschland über, das bis zum Monatsende fast den gesamten europäischen Raum erfaßte. Es fielen z.T. ergiebige Niederschläge, und in ungünstigen Lagen traten wiederum leichte Bodenfröste auf.

In der ersten Monatsdekade waren die Böden in Schleswig-Holstein und den Küstengebieten Niedersachsens gesättigt und verbreitet nicht befahrbar. Viel günstigere Bedingungen bestanden im östlichen Niedersachsen, wo die Bodenfeuchte zwischen 50 und 80 % n.K. lag. Aufgrund der trockenen Witterung besserten sich zur Monatsmitte im Norden die Feldarbeitsbedingungen durch Rückgang der Bodenfeuchte auf Werte um 75 % n.K. erheblich. Die ergiebigen Niederschläge vom 28. an ließen dann jedoch die Feldarbeiten hier wieder zum Erliegen kommen.

Verbreitet wurde in der 1. Monatshälfte und damit weit nach dem optimalen Silagezeitpunkt die Silomaisernte durchgeführt. Dabei hatten in den ersten Oktobertagen frühe Maissorten bis ins südliche Schleswig-Holstein hinein bereits die Körnerreife erlangt. Die Ernte von CCM - und Körnermais wurde dann in die 3. Monatsdekade beendet. Dabei konnten die Erträge auch auf schweren Böden nicht an die guten Vorjahresergebnisse heranreichen. Daneben wurden Spätkartoffeln, Futter- und Zuckerrüben gerodet. Die günstigen Witterungsverhältnisse ab Monatsmitte führten bei Zuckerrüben nochmals zu einem deutlichen Massezuwachs und einem Anstieg des Zuckergehaltes. Zum Monatsende konnte die Ernte regional bereits beendet werden. Neben der Ernte stand die Bestellung im Vordergrund. Während in Schleswig-Holstein die Aussaat von Wintergetreide erst zur Monatsmitte erfolgen konnte, lief in Niedersachsen die Bestellung von Wi.-Roggen und -Weizen ab Monatsbeginn auf Hochtouren. Wi.-Gerste lief verbreitet in der 1. Oktoberdekade auf, -Roggen und -Weizen um die Monatsmitte. Im südlichen Niedersachsen gelangte Gerste, vereinzelt auch Roggen und Weizen zum Monatsende in die Bestockung. Dabei waren Keimung und Wachstum durch die warme Witterung zur Monatsmitte, bei der die Erdbodenmitteltemperaturen in der Krume auf 14-16 °C anstiegen, stark gefördert worden. Auf Grünland konnte sogar noch ein Silageschnitt erfolgen, bevor um den 24. das Wachstumsende eintrat. Raps stand zu Monatsbeginn wegen der Verschlammung der Böden recht schlecht und litt unter Sauerstoffmangel. Örtlich mußte aufgrund von Schneckenfraß Umbruch erfolgen. Verbreitet trat Phoma lingam auf. Die warme Witterungsperiode ließ verstärkt den Rapserrdfloh in die Bestände einfliegen, der gebietsweise bekämpft wurde. Zum Monatsende wurden Kontrollen auf Rapserrdflohlarven notwendig. Besonders aktiviert wurden auch die Blattläuse. In Teilen Niedersachsens wurde in den Getreidebeständen die Schadschwelle erheblich überschritten und wegen der Gefahr der Übertragung des Gelbverzwergungsvirus Bekämpfungsmaßnahmen getroffen. Starker Mäusebefall wurde vor allem aus dem westlichen Niedersachsen gemeldet.

